EUGEN-LANGEN-GESAMTSCHULE

Schulprogramm 2027

Neugier trifft auf Zukunft.

Klein. Familiär. Sozial. Leistungsorientiert.

ÖFFENTLICHE ARBEITSFASSUNG · VERSION 0.2 · 27. OKTOBER 2026

Aktueller Stand: redaktionelle Entwurfsphase

Diese Fassung ist zur Information und für Rückmeldungen bestimmt. Eine abschließende Beteiligung und Beschlussfassung der zuständigen schulischen Gremien steht noch aus. Sie ist daher kein verabschiedetes Schulprogramm.

Bildungs- und Schulverein Bergisch Land e. V. | Wuppertal

Zur vorliegenden Arbeitsfassung

Stand der Fortschreibung: 27. Oktober 2026 · Öffentliche Arbeitsfassung 0.2 · Zieljahr 2027.

Aktuelle Phase: Die redaktionelle Erstfassung ist erstellt und für eine öffentliche Vorstellung aufbereitet. Sie bündelt die Entwicklung der ELG seit dem Gründungskonzept 2021, beschreibt bestehende Angebote und weist geplante Vorhaben als solche aus. Die fachliche Prüfung und Beteiligung der zuständigen Gremien sind noch nicht abgeschlossen; ein Beschluss zur Neufassung liegt noch nicht vor.

Bisheriger Verlauf: Die Überarbeitung wurde in schulischen Gremien bereits thematisiert. Das Gründungskonzept wurde mit der weiterentwickelten Schulpraxis abgeglichen; aus dieser Bestandsaufnahme entstand eine neue Textstruktur. Mit der vorliegenden Veröffentlichung macht die Schule diesen Entwurf transparent.

Nächste Schritte: Nach einer Prüfung auf sachliche Richtigkeit werden Lehrerkonferenz, Elternvertretung und Schülervertretung sowie die nach der Mitwirkungsordnung zuständigen Gremien einbezogen. Rückmeldungen werden geprüft und eingearbeitet. Im Anschluss wird eine beschlussfähige Fassung beraten. Termine und Zuständigkeiten werden im jeweiligen schulischen Verfahren festgelegt.

Wichtige Einordnung: Dieses Dokument ist ein Diskussions- und Arbeitsentwurf. Es ersetzt bis zu seiner ordnungsgemäßen Verabschiedung weder das bisherige Gründungskonzept noch bestehende verbindliche schulische Regelungen oder Genehmigungen. Erwähnte Vorhaben – etwa die gymnasiale Oberstufe ab 2027/28 oder die ELG Expedition 9 – sind entsprechend ihrem jeweiligen Entwicklungsstand dargestellt.

Rückmeldungen: Eltern, Schülerinnen und Schüler, Mitarbeitende und weitere Interessierte können ihre Anregungen mit Kapitelangabe an info@el-ge.de senden. Wir freuen uns über konkrete Hinweise und Vorschläge zur Weiterentwicklung.

Der Verfahrensstand bezieht sich auf den Erstellungszeitpunkt. Bei späteren Aktualisierungen wird der Versionshinweis angepasst.

Unser Weg zur Endfassung

Arbeitsschritt	Stand zum 27. Oktober 2026
1. Gründungskonzept und Schulentwicklung abgleichen	Für den Erstentwurf erfolgt
2. Öffentliche Arbeitsfassung erstellen	Aktuelle Phase: Fassung 0.2 liegt vor
3. Prüfung, Austausch und Beteiligung der schulischen Gremien	Als nächster Schritt vorgesehen
4. Beratung, Beschluss und Veröffentlichung der Endfassung	Steht noch aus

Inhalt

Präambel – Neugier trifft auf Zukunft

1. Unsere Schule: Herkunft, Gegenwart und Zukunft
2. Unser Leitbild: klein, familiär, sozial und leistungsorientiert
3. Unterricht, Ganztag und Lernorganisation
4. Fördern, Fordern und Begabungen entfalten
5. Ein aufeinander aufbauender Weg zur Verantwortung
6. Beratung, Prävention und sozialpädagogische Begleitung
7. Digitale Bildung und Medienkompetenz
8. Schulleben, Kultur und außerunterrichtliche Bildung
9. Demokratiebildung, Vielfalt und nachhaltige Entwicklung
10. Schule und Eltern gemeinsam
11. Studien- und Berufsorientierung und Übergänge
12. Organisation und professionelle Zusammenarbeit
13. Schulqualität systematisch entwickeln
14. Entwicklungsagenda 2027–2029
15. Fortbildungs- und Evaluationsplanung
16. Unser gemeinsamer Ausblick

Grundlagen und weiterführende Informationen

Wie es mit dem Schulprogramm weitergeht

Am Anfang des Dokuments: Informationen zur öffentlichen Arbeitsfassung und zum Stand der Schulprogrammarbeit.

Präambel – Neugier trifft auf Zukunft

Die Eugen-Langen-Gesamtschule (ELG) ist eine Schule in freier Trägerschaft des Bildungs- und Schulvereins Bergisch Land e. V. in Wuppertal-Vohwinkel. Sie verbindet die Offenheit einer integrierten Gesamtschule mit dem Anspruch einer überschaubaren, persönlichen und leistungsorientierten Lernumgebung. Wir verstehen Schule als Ort des Lernens und der Begegnung, an dem junge Menschen ihre Begabungen entfalten, Verantwortung übernehmen und ihre Zukunft selbstbewusst gestalten können.

Unsere Schule steht für ein verbindliches Miteinander, hohe Erwartungen an die Entwicklung jedes einzelnen Kindes und vielfältige Wege, diese Erwartungen zu erreichen. Nicht alle Schülerinnen und Schüler lernen auf dieselbe Weise oder mit derselben Geschwindigkeit. Deshalb verbindet die ELG anspruchsvollen Fachunterricht mit individueller Förderung, fachlicher Vertiefung, sozialpädagogischer Begleitung sowie Gelegenheiten für eigenverantwortliches Handeln.

Dieser Entwurf beschreibt die verbindenden Grundsätze unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit, die gewachsenen Strukturen und die nächsten Entwicklungsschritte. Es ist kein unveränderliches Versprechen und keine Sammlung einzelner Werbetexte. Die künftig verabschiedete Fassung soll für die Schulgemeinschaft Orientierung geben, Qualitätsentwicklung nachvollziehbar machen und regelmäßig anhand von Erfahrungen und Ergebnissen überprüft werden.

1. Unsere Schule: Herkunft, Gegenwart und Zukunft

1.1 Von der Schulgründung zum gewachsenen Schulprofil

Mit dem Beginn des Schulbetriebs im Jahr 2021 entstand die Eugen-Langen-Gesamtschule aus der bildungspolitischen und pädagogischen Erfahrung der Realschule Boltenheide. Das damalige Gründungskonzept reagierte auf den Bedarf nach zusätzlichen Gesamtschulplätzen in Wuppertal und auf den Wunsch vieler Familien, Bildungsentscheidungen möglichst lange offenzuhalten. Vielfalt, Chancengerechtigkeit, Ganztag, selbstständiges Lernen und eine intensive Elternarbeit gehörten von Anfang an zu den tragenden Ideen.

Seit 2021 ist die ELG Jahrgang für Jahrgang gewachsen. Aus dem Gründungsvorhaben entwickelte sich eine Schule mit einem eigenständigen Profil: digital ausgestattet, mit kleinen Lerngruppen, einem starken sozialen Unterstützungssystem und einem wachsenden Angebot an Projekten, Wettbewerben und schulischen wie außerschulischen Lernorten. Dieses Profil entstand nicht durch ein einzelnes Konzept, sondern durch die Verbindung vieler pädagogischer Entscheidungen.

Die ELG wird in der Sekundarstufe I grundsätzlich dreizügig weiterentwickelt; ihre Lerngruppen sind auf eine Größe von etwa 24 Schülerinnen und Schülern ausgerichtet. Die genauen Jahrgangsstärken verändern sich mit dem schrittweisen Ausbau. Für die langfristige Schulentwicklung bleibt die persönliche Erreichbarkeit von Klassenleitungen, Fachlehrkräften und Beratungsangeboten ein wesentliches Qualitätsmerkmal.

1.2 Zwei Standorte – eine Schulgemeinschaft

Mit dem Ausbau des Standortes Gräfrather Straße 124 neben dem etablierten Standort Boltenheide 4 ist die räumliche Weiterentwicklung der Schule sichtbar geworden. Der Standort Boltenheide bietet insbesondere den jüngeren Jahrgängen einen naturnahen Lern- und Lebensraum. Am Standort Gräfrather

Straße entstehen weitere Möglichkeiten für die höheren Jahrgänge und den Aufbau der gymnasialen Oberstufe.

Die pädagogische und organisatorische Einheit beider Standorte bleibt ein dauerhafter Entwicklungsauftrag. Gemeinsame Regeln, abgestimmte Unterrichts- und Bewertungskonzepte, ein verlässliches Beratungsnetz, einheitliche digitale Kommunikationswege und standortübergreifende Veranstaltungen sichern, dass Schülerinnen und Schüler unabhängig vom Gebäude Teil derselben Schule bleiben.

1.3 Bildungsgänge und Anschlüsse

Als integrierte Gesamtschule hält die ELG Bildungswege möglichst lange offen. Sie fördert Schülerinnen und Schüler auf unterschiedlichen Anspruchsebenen und begleitet ihre Lern- und Leistungsentwicklung mit dem Ziel des jeweils bestmöglichen Schulabschlusses. Die in Nordrhein-Westfalen vorgesehenen Abschlüsse der Sekundarstufe I und die dafür maßgeblichen Berechtigungen richten sich nach den jeweils geltenden Prüfungs- und Ausbildungsordnungen.

Der Aufbau einer eigenen gymnasialen Oberstufe mit Beginn der Einführungsphase im Schuljahr 2027/28 ist ein zentraler nächster Schritt. Die künftige Oberstufe soll fachliche Qualität mit den Stärken einer kleinen, familiären Schule verbinden: verlässliche Beziehungen, individuelle Laufbahnberatung, klare Leistungsanforderungen und Unterstützung beim Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf. Das konkrete Fächer- und Kursangebot ergibt sich aus den rechtlichen Vorgaben, den Genehmigungen, der Nachfrage und den personellen Voraussetzungen.

2. Unser Leitbild: klein, familiär, sozial und leistungsorientiert

2.1 Jeder junge Mensch ist einzigartig

Wir sehen Schülerinnen und Schüler nicht nur durch ihre Noten, sondern als Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Interessen, Begabungen, Lebensgeschichten und Lernvoraussetzungen. Anerkennung bedeutet für uns, Menschen ernst zu nehmen, ihnen Entwicklung zuzutrauen und ihnen zugleich Orientierung und Grenzen zu geben. Unsere Schule ist weltanschaulich offen und fördert einen respektvollen Umgang mit religiösen, kulturellen und persönlichen Unterschieden.

Die Vielfalt unserer Schulgemeinschaft ist eine Ressource des gemeinsamen Lernens. Diskriminierung, Ausgrenzung und herabwürdigende Sprache widersprechen unserem Selbstverständnis. Wo Unterschiede zu Unterstützungsbedarfen führen, suchen wir individuelle pädagogische Lösungen im Rahmen unserer Möglichkeiten und der geltenden Regelungen. Die Aussage einer inklusiven Grundhaltung ist dabei von der förmlichen Einrichtung des Gemeinsamen Lernens zu unterscheiden.

2.2 Beziehung und Zugehörigkeit bilden das Fundament

Kinder und Jugendliche lernen besonders dann gut, wenn sie sich gesehen fühlen und Vertrauen entwickeln können. Kleine Lerngruppen, erreichbare Ansprechpersonen, eine aktive Klassenleitung und der Pädagogische Service Point schaffen Grundlagen für ein persönliches Schulklima. Das bedeutet nicht Konfliktfreiheit: Wir verstehen Konflikte als Situationen, die verlässlich, fair und mit pädagogischem Augenmaß bearbeitet werden müssen.

Wir möchten, dass Schülerinnen und Schüler Zugehörigkeit erleben und Verantwortung für diese Gemeinschaft übernehmen. Respekt, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit und die Bereitschaft, andere Perspektiven zu verstehen, sind keine bloßen Zusatzthemen, sondern Teil unserer täglichen Unterrichts- und Erziehungsarbeit.

2.3 Wir fördern und fordern Leistung

Die ELG verbindet eine zugewandte Grundhaltung mit klaren Bildungsansprüchen. Wir erwarten Lernbereitschaft, Einsatz, Ausdauer und die Bereitschaft, Rückmeldungen aufzugreifen. Zugleich sorgen wir dafür, dass Lernende angemessene Herausforderungen und erreichbare nächste Schritte erkennen können. Leistung umfasst fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten ebenso wie die Entwicklung von Methodenkompetenz, Eigenverantwortung, Kreativität und Teamfähigkeit.

Unser Ziel ist eine Kultur, in der individuelle Fortschritte sichtbar gemacht und hohe Leistungen ermöglicht werden. Förderangebote bei Lernschwierigkeiten und vertiefende Angebote für besonders Interessierte sind deshalb zwei Seiten derselben pädagogischen Verantwortung.

2.4 Lernen muss in die Welt führen

Guter Unterricht erklärt nicht nur die Welt, sondern eröffnet Chancen, sie mitzugestalten. Wir nutzen Projekte, Herausforderungen, Wettbewerbe, Exkursionen, praktische Arbeit und Kooperationen, damit Lernen in konkreten Situationen Bedeutung erhält. Die Formate FREI DAY, Verantwortung und ELG Expedition 9 bilden hierfür einen aufeinander bezogenen Entwicklungsweg durch die Sekundarstufe I.

2.5 Digitale Mündigkeit und gelebte Nachhaltigkeit

Digitale Medien sind an der ELG alltägliche Lernwerkzeuge. Ihr Einsatz soll fachliche Erkenntnis, selbstständiges Lernen, Kommunikation und Kreativität unterstützen. Gleichzeitig achten wir auf Konzentration, Datenschutz, einen gesunden Umgang mit Bildschirmzeiten sowie die Bedeutung von Bewegung, persönlichen Gesprächen und analogem Arbeiten.

Nachhaltigkeit ist bei uns Teil eines erweiterten Bildungsverständnisses. Der naturnahe Standort, die Orientierung an den Nachhaltigkeitszielen, soziale Projekte sowie Initiativen zu Umwelt- und Klimaschutz schaffen Anlässe für praktisches und reflektiertes Handeln.

2.6 Eltern sind Erziehungspartner

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist eine tragende Säule unserer Schule. Wir setzen auf eine frühe, transparente und wertschätzende Kommunikation. Eltern erhalten Einblicke in schulische Entscheidungen und können sich aktiv an Veranstaltungen und Entwicklungsprozessen beteiligen. Wir hören Rückmeldungen ernsthaft an und verbinden Beteiligung mit nachvollziehbaren Zuständigkeiten.

3. Unterricht, Ganztag und Lernorganisation

3.1 90-Minuten-Unterricht mit Zeit zum Vertiefen

Der Unterricht ist überwiegend in 90-Minuten-Einheiten organisiert. Längere Lernblöcke ermöglichen konzentrierte Arbeitsphasen, kooperative Aufgaben, Experimente, Übungen, Sicherung und Reflexion.

Zugleich reduzieren sie Fach- und Raumwechsel. Das Modell ist kein Selbstzweck; jede Unterrichtseinheit benötigt eine angemessene innere Rhythmisierung und klare Lernziele.

Die schulinternen Lehrpläne orientieren sich an den Kernlehrplänen Nordrhein-Westfalens und werden in den Fachkonferenzen fortgeschrieben. Die Verantwortung für fachliche Standards, Aufgabenkultur und Bewertung bleibt dabei ebenso zentral wie die Erprobung offener und projektorientierter Methoden.

3.2 Ein Ganztag, der Bildung und Leben verbindet

Der gebundene Ganztag bildet einen pädagogischen Rahmen aus Fachunterricht, Übungs- und Förderphasen, Projektformaten, Arbeitsgemeinschaften, Bewegung, Mittagspause und sozialem Lernen. Das Schulmodell sieht in der Regel drei längere Schultage und zwei kürzere Tage vor. Die jeweils gültigen Zeiten werden im Stundenraster veröffentlicht und an die Entwicklung beider Standorte angepasst.

Der Ganztag soll nicht lediglich Unterricht verlängern. Er eröffnet Zeit für gemeinschaftliche Erfahrungen, persönliche Interessen und selbstverantwortliche Aufgaben. Ruhephasen, eine verlässliche Mittagsversorgung und Bewegungsmöglichkeiten sind ebenso wichtig wie klar strukturierte Lernzeiten. Die Ausgestaltung erfolgt unter Beachtung des für die Sekundarstufe I geltenden Ganztagserlasses und der Besonderheiten einer genehmigten Ersatzschule.

3.3 Fachunterricht und eigenständiges Lernen

Im Fachunterricht werden Wissen, Urteilskraft und fachbezogene Kompetenzen systematisch aufgebaut. Unterschiedliche Sozialformen, Übungsphasen, Lernprodukte und digitale Werkzeuge werden so gewählt, dass sie den fachlichen Zielen dienen. Lernende sollen zunehmend Verantwortung für ihre Arbeitsorganisation übernehmen und ihren Lernstand einschätzen können.

Mit SELF (Selbstständiges Lernen fördern) verfügt die Schule über ein Format, in dem die eigenständige Bearbeitung und Strukturierung von Lernaufgaben gezielt unterstützt wird. Die konkrete Ausgestaltung ist dem schulischen SELF-Konzept zu entnehmen. Aufgabe der Weiterentwicklung ist es, die Rückmeldung zum Lernfortschritt und den Zusammenhang zwischen SELF, Fachunterricht und Lernberatung noch klarer zu verzahnen.

3.4 Leistungsbewertung: transparent, anspruchsvoll, entwicklungsorientiert

Leistungen werden nach den geltenden schulrechtlichen Bestimmungen sowie den von den zuständigen Fachkonferenzen festgelegten Grundsätzen bewertet. Schriftliche Arbeiten, sonstige Leistungen im Unterricht und gegebenenfalls besondere Lernprodukte erhalten nachvollziehbare Kriterien. Schülerinnen und Schüler sollen erkennen können, was von ihnen erwartet wird, was bereits gelingt und wie sie sich verbessern können.

Diagnose und Rückmeldung ergänzen die Notengebung. Klassenleitungen, Fachlehrkräfte und Beratungsangebote unterstützen Lernende und Eltern bei der Einschätzung von Stärken, Lernhindernissen und schulischen Perspektiven. Besondere Aufmerksamkeit gilt den Übergängen, Kurszuweisungen und Abschlussprognosen. Die Entscheidung über Fachleistungsdifferenzierung und Schullaufbahn erfolgt im Rahmen der geltenden Ordnung und der dafür zuständigen Gremien.

3.5 Differenzierung und individuelle Förderplanung

Die ELG verbindet gemeinsames Lernen mit der in einer Gesamtschule vorgesehenen Fachleistungsdifferenzierung nach Anspruchsebenen. Förderdiagnostik, passende Aufgabenstellungen, abgestufte Hilfen und zusätzliche Angebote sollen Lernrückstände verringern, ohne Schülerinnen und Schüler auf Defizite festzulegen. Zugleich werden leistungsstarke Lernende durch herausfordernde Aufgaben und vertiefende Lerngelegenheiten gefordert.

Besondere Förderbedarfe, etwa im Bereich Lesen und Rechtschreiben oder Rechnen, werden mit geeigneten schulischen Verfahren aufgegriffen. Konkrete Nachteilsausgleiche und individuelle Maßnahmen richten sich nach den jeweiligen Voraussetzungen und rechtlichen Vorgaben. Fördervereinbarungen sollen realistische Ziele, Zuständigkeiten und Überprüfungstermine enthalten.

4. Fördern, Fordern und Begabungen entfalten

4.1 Schüler helfen Schülern (ShS)

Das Konzept „Schüler helfen Schülern“ verbindet individuelle Unterstützung mit sozialer Verantwortung. Schülerinnen und Schüler erhalten bei Bedarf zusätzliche Begleitung durch geeignete ältere Lernende. Peer-Lernen kann fachliche Sicherheit verbessern und die Gemeinschaft über die Jahrgänge hinweg stärken. Auswahl, Vorbereitung und Begleitung der Tutorinnen und Tutoren erfolgen in schulischer Verantwortung.

4.2 Lernberatung als verbindendes Instrument

Lernberatung bedeutet, mit Schülerinnen und Schülern über ihre Ziele, Lernwege, Erfolge und Schwierigkeiten zu sprechen. Dabei geht es nicht allein um Noten, sondern auch um Lernorganisation, Motivation, Selbstreflexion und sinnvolle nächste Schritte. Wir entwickeln die Zusammenarbeit von Klassenleitungen, Fachlehrkräften, Beratungslehrkräften und sozialpädagogischen Angeboten so weiter, dass Anliegen klar zugeordnet und Unterstützungswege transparent sind.

4.3 Projekte mit Profil (PMP) und das Drehtürmodell

Mit „Projekte mit Profil“ (PMP) erweitert die ELG ihre gezielte Begabungsförderung. Für besonders interessierte oder leistungsstarke Schülerinnen und Schüler wird ein Verfahren entwickelt, das zeitweise vertiefende Arbeit in einem Fach- oder Projektbereich ermöglicht. Das Drehtürmodell soll Herausforderung ermöglichen, ohne die Verantwortung für den regulären Unterricht aus dem Blick zu verlieren.

Schwerpunkte liegen insbesondere in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik und weiteren Bereichen, in denen Talente sichtbar werden. Dazu können eigenständige Forschungsfragen, Präsentationen, Wettbewerbe und Projekte zählen. PMP unterscheidet sich von allgemeinen Arbeitsgemeinschaften durch die individuellere Auswahl, anspruchsvolle Zielsetzung und systematische Begleitung. Die Umsetzung und ihre Wirkungen werden schulisch überprüft.

4.4 Wettbewerbe als Lern- und Anerkennungskultur

Wettbewerbe eröffnen die Möglichkeit, Leistungen über den Unterricht hinaus zu erproben. Zum Spektrum der ELG gehören unter anderem der Vorlesewettbewerb, Sprachwettbewerbe wie Big Challenge, Mathematikwettbewerbe wie Känguru und Pangea, der Informatik-Biber sowie naturwissenschaftliche

Wettbewerbsformate. Welche Wettbewerbe in einem Schuljahr tatsächlich stattfinden, wird durch die Fachschaften geplant und bekanntgegeben.

Die Teilnahme soll Schülerinnen und Schülern Mut machen, ihre Fähigkeiten zu zeigen und Rückmeldungen konstruktiv zu nutzen. Anerkennung erhalten nicht nur Preise und Spitzenleistungen, sondern auch Engagement, Ausdauer, Lernfortschritte und verantwortungsvolle Zusammenarbeit.

5. Ein aufeinander aufbauender Weg zur Verantwortung

5.1 Jahrgänge 5 und 6: ankommen, gemeinschaftlich lernen, FREI DAY

Der Übergang von der Grundschule ist eine bedeutsame Entwicklungsphase. Unsere jüngsten Schülerinnen und Schüler brauchen klare Strukturen, verlässliche Beziehungen und Zeit, sich in einer neuen Gemeinschaft zu orientieren. Klassenleitung, gemeinsames Lernen, Beratungsangebote und vielfältige Projekte unterstützen diesen Weg. Die Verbindung aus persönlichen Ansprechpartnern und einer überschaubaren Schulstruktur hilft, Sicherheit zu entwickeln.

Ein besonderes Profilmerkmal ist der FREI DAY. Die Jahrgänge 5 und 6 arbeiten nach der gegenwärtigen schulischen Konzeption jeweils vier Unterrichtsstunden am Freitag an selbst gewählten Zukunftsfragen. Orientiert an den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen recherchieren sie, entwickeln Projektideen, treffen Absprachen, setzen Vorhaben um und reflektieren ihre Erfahrungen. Lehrkräfte begleiten den Prozess als Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter.

Der FREI DAY verbindet Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen mit Demokratiebildung, Kommunikation und praktischer Problemlösung. Sein wichtigster Anspruch ist Selbstwirksamkeit: Schülerinnen und Schüler erleben, dass aus einer eigenen Idee verantwortliches Handeln entstehen kann. Seit 2023 ist die ELG Mitglied des Schulnetzwerks „Schule im Aufbruch“.

5.2 Jahrgänge 7 und 8: das Lernformat „Verantwortung“

In den Jahrgängen 7 und 8 ist das Lernformat „Verantwortung“ mit jeweils zwei Wochenstunden im Ganztagsbereich verankert. Es bündelt und strukturiert Formen von Engagement, die in der Schule teilweise schon zuvor bestanden. Es handelt sich um ein pädagogisches Ganztagsformat, nicht um die Einführung eines zusätzlichen regulären Unterrichtsfaches der amtlichen Stundentafel. Die beiden Wochenstunden werden aus dem bestehenden Ganztagsstundenkontingent organisiert. Die vorgeschriebene Stundentafel wird dadurch nicht verändert. Für das Format werden Lernziele, Begleitung und Reflexion verbindlich ausgestaltet.

In Jahrgang 7 steht zunächst das Engagement innerhalb der Schule im Mittelpunkt, etwa für ein gutes Miteinander, Nachhaltigkeit, Unterstützung jüngerer Lernender, Sport und Bewegung oder die Gestaltung des Schulalltags. Schülerinnen und Schüler sollen Aufgaben verlässlich übernehmen, Absprachen einhalten und über ihre Wirkung nachdenken.

In Jahrgang 8 wird das Lernen an außerschulischen Orten und in gesellschaftlichen Zusammenhängen stärker erschlossen. Die Ausgestaltung geeigneter Einsatzstellen, Zeiten, Kooperationsvereinbarungen und Begleitstrukturen gehört zu den laufenden Entwicklungsaufgaben. Für beide Jahrgänge bilden Vorbereitung, praktische Tätigkeit, Begleitung und Reflexion eine zusammenhängende pädagogische Einheit.

Das Lernformat verbindet gesellschaftliche Teilhabe mit Persönlichkeitsbildung. Es soll Verantwortungsbewusstsein, Empathie, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen und die Fähigkeit stärken, das eigene Handeln kritisch zu betrachten. Beabsichtigt ist keine bloße Sammlung von Einsatzstunden, sondern eine nachvollziehbare Entwicklung von Verantwortungskompetenz.

5.3 Jahrgang 9: ELG Expedition 9 – Deine Herausforderung. Dein Weg. Dein Abenteuer.

Für Jahrgang 9 entwickelt die ELG ein eigenständiges, freiwilliges Herausforderungsformat unter dem Arbeitstitel „ELG Expedition 9“. Jugendliche erhalten die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Vorhaben zu planen und unter pädagogisch gesicherten Bedingungen zu verwirklichen. Dabei können sie persönliche Grenzen erproben, gemeinsam Herausforderungen bewältigen und Erfahrungen sammeln, die im normalen Unterricht nicht in derselben Weise möglich sind.

Der aktuelle Konzeptentwurf sieht einen bewusst schlanken Ablauf vor: Workshops für alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs; einen digitalen Elterninformationsabend; eine unterrichtsschonende Planungsphase; ein Auswahlverfahren; einen verbindlichen Sicherheitscheck; Vorbereitung, Training und Kennenlernen geeigneter Begleitpersonen; die Durchführung sowie eine angeleitete Reflexionsphase. Die konkrete Teilnahme, Dauer und Begleitung richten sich nach dem jeweils beschlossenen Konzept.

Für die praktische Umsetzung sind Aufsicht, Kinderschutz, Risikoanalyse, Kommunikation, Notfallverfahren, Versicherung, Einverständnisse und die Eignung von Begleitpersonen verbindlich zu klären. Solange diese Punkte nicht abschließend geregelt sind, wird das Vorhaben als Entwicklungsprojekt und nicht als bereits dauerhaft etablierte Maßnahme beschrieben.

5.4 Jahrgang 10: Abschlüsse, Orientierung und persönliche Zukunft

Zum Ende der Sekundarstufe I gewinnen fachliche Vertiefung, Abschlussvorbereitung und die Planung der nächsten Bildungsphase an Gewicht. Die ELG begleitet die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zu den zentralen Prüfungen sowie beim Übergang in die gymnasiale Oberstufe, in die berufliche Ausbildung oder in andere weiterführende Bildungsgänge.

Persönliche Beratung, transparente Abschlussprognosen und passende Unterstützung sind dabei zentral. Die Schule berücksichtigt, dass Bildungswege individuell verlaufen und erfolgreiche Lebensplanung sowohl akademische als auch berufliche Perspektiven umfasst.

5.5 Gymnasiale Oberstufe ab 2027/28: familiär bis zum Abitur

Die gymnasiale Oberstufe soll die pädagogischen Stärken der Sekundarstufe I weiterführen und zugleich einen eigenständigen, wissenschaftspropädeutischen Bildungsanspruch erfüllen. Eine kleine Oberstufe kann insbesondere durch gut erreichbare Beratungsangebote, individuelle Laufbahngespräche und ein verbindliches Lernklima überzeugen.

Die Einführungsphase soll auf die Anforderungen der Qualifikationsphase vorbereiten. Die Fächerwahl, Kursbildung, Leistungsbewertung und Abiturvorbereitung richten sich nach der geltenden APO-GOSt sowie nach dem tatsächlich genehmigten und realisierbaren Angebot. Ein Ausbau von Kooperationen kann sinnvoll sein; mögliche Kooperationen dürfen erst nach verbindlicher Vereinbarung als bestehendes Angebot dargestellt werden.

6. Beratung, Prävention und sozialpädagogische Begleitung

6.1 Beratung als Aufgabe der ganzen Schule

Beratung beginnt im Unterricht und in der Klassenleitung. Bei Lernproblemen, persönlichen Krisen, Konflikten oder Fragen zur Schullaufbahn stehen darüber hinaus spezialisierte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung. Die ELG setzt auf ein abgestuftes Beratungsnetz, in dem Zuständigkeiten nachvollziehbar und Übergaben verlässlich geregelt sind.

Klassenleitungen bleiben erste Ansprechpersonen im schulischen Alltag. Beratungslehrkräfte unterstützen insbesondere in individuellen persönlichen und schulischen Anliegen. Die Studien- und Berufsorientierung verantwortet der entsprechende Koordinationsbereich. Bei sozialen Belastungen, Prävention und Intervention wirken Schulsozialarbeit und Pädagogischer Service Point mit. Diese Aufgabenbereiche arbeiten zusammen, ohne ihre Zuständigkeiten zu vermischen.

6.2 Der Pädagogische Service Point (PSP)

Der Pädagogische Service Point ist seit den Anfängen ein besonderes Merkmal der ELG. Er verbindet sozialpädagogische Begleitung, Prävention, Persönlichkeitsförderung, Elternarbeit und Angebote zur aktiven Freizeitgestaltung. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Unterstützung junge Menschen brauchen, um Verantwortung für sich und andere übernehmen zu können.

Zu den Handlungsfeldern zählen Präventionsworkshops, soziale Gruppenarbeit, Coaching- und Beratungsgespräche, Begleitung in Konfliktsituationen, die Kooperation mit Erziehungsberechtigten, externen Hilfesystemen und sozialen Einrichtungen sowie freiwillige Freizeit- und Ferienangebote. Die Aufgaben werden mit den Beratungslehrkräften, Klassenleitungen und zuständigen Leitungspersonen abgestimmt.

6.3 Konfliktkultur und Prävention

Wir fördern eine Schule, in der Konflikte wahrgenommen, besprochen und bei Bedarf konsequent bearbeitet werden. Präventionsarbeit setzt möglichst früh an: in den Klassen, in sozialen Projekten, in der Schulsozialarbeit und in der Zusammenarbeit mit Familien. Bei akuten Gefährdungen greifen die vorgesehenen Schutz-, Aufsichts- und Krisenverfahren; informelle Konfliktgespräche ersetzen keine notwendigen Schutzmaßnahmen.

6.4 Schulisches Schutzkonzept

Der Schutz vor Gewalt, Diskriminierung und sexualisierter Gewalt ist eine Querschnittsaufgabe. Die ELG überarbeitet ihr schulisches Schutzkonzept mit klaren Zuständigkeiten, Meldewegen, Präventionsmaßnahmen, Beteiligungsmöglichkeiten und Verfahren für den Umgang mit Verdachtsfällen weiter. Ein Schulprogramm beschreibt die Grundhaltung und die Einbindung in die Schulentwicklung; konkrete Handlungsanweisungen und sensible Verfahren werden im gesonderten, fortgeschriebenen Schutzkonzept geregelt.

7. Digitale Bildung und Medienkompetenz

7.1 1:1-iPads und digital ausgestattete Lernräume

Die ELG setzt in der Sekundarstufe I auf eine 1:1-Ausstattung mit iPads. Digitale Tafeln in den Unterrichtsräumen und die schulische Kommunikationsplattform EduPage schaffen gemeinsame technische Grundlagen. Bei jüngeren Jahrgängen werden die Geräte nach dem gegenwärtigen Konzept vorwiegend in der Schule genutzt; mit zunehmendem Alter erweitert sich die eigenverantwortliche Nutzung auch außerhalb des Schulgebäudes.

Digitale Ausstattung ist für uns kein Selbstzweck. Unterricht soll fachlich sinnvoll zwischen analogen und digitalen Arbeitsweisen wechseln. Handschrift, Bücher, Gespräch, Bewegung und praktische Experimente behalten ihren Platz. Tablets unterstützen insbesondere Recherche, individuelle Übung, kollaboratives Arbeiten, Differenzierung, Präsentation und die Rückmeldung von Lernleistungen.

7.2 Medienerziehung, Datenschutz und Sicherheit

Schülerinnen und Schüler sollen digitale Informationen beurteilen, Quellen prüfen, kreativ produzieren und verantwortungsvoll kommunizieren können. Medienbildung umfasst auch den Umgang mit sozialen Netzwerken, Cybermobbing, Privatsphäre, Bildrechten und der veränderten Bedeutung künstlicher Intelligenz für Lernen und Leistungserbringung.

Technische Geräte werden zentral verwaltet. Das schulische Gerätemanagement, Unterstützungswege bei Defekten und die Verwaltung digitaler Lernmittel werden organisiert und dokumentiert. Pädagogische Regeln zu Bildschirmzeiten, Pausennutzung und erlaubten Anwendungen sind altersangemessen und für die Schulgemeinschaft verständlich zu kommunizieren.

7.3 EduPage als gemeinsamer Organisations- und Kommunikationsraum

EduPage dient der schulischen Organisation und Kommunikation. Informationen zu schulischen Terminen, Abwesenheiten, Mitteilungen, Lernangeboten und ausgewählten Rückmeldungen werden über geregelte Prozesse bereitgestellt. Die Schule entwickelt dafür transparente Kommunikationsstandards, damit Nachrichten möglichst zielgerichtet, verlässlich und unter Beachtung dienstlicher Zuständigkeiten bearbeitet werden können.

8. Schulleben, Kultur und außerunterrichtliche Bildung

8.1 Arbeitsgemeinschaften und persönliche Interessen

Die Arbeitsgemeinschaften ergänzen den Fachunterricht durch sportliche, kreative, musische, technische und gesellschaftliche Aktivitäten. Sie sind Orte, an denen Schülerinnen und Schüler Talente entdecken, sich erproben und Gemeinschaft außerhalb der üblichen Lerngruppe erleben können. Das konkrete Angebot wird schuljährlich entsprechend der Interessen und vorhandenen Ressourcen weiterentwickelt.

8.2 After-School und Ferienangebote

Freiwillige After-School-Veranstaltungen erweitern den schulischen Lebensraum über das reguläre Unterrichtsende hinaus. Gemeinsames Kochen, Ausflüge, kulturelle Unternehmungen, Sport und kreative Angebote eröffnen soziale Erfahrungen und stärken die Bindung an die Schule. Der PSP wirkt an der

pädagogischen Gestaltung und Begleitung mit. Auch Action-Tage in Ferienzeiten können solche Erfahrungen ermöglichen.

8.3 Exkursionen, Klassenfahrten und internationale Begegnungen

Lernen findet auch außerhalb des Klassenraums statt. Klassenfahrten, Museumsbesuche, naturwissenschaftliche Exkursionen, Sprachreisen und Begegnungen mit Menschen in anderen Lebenswelten erweitern Perspektiven und verbinden Fachlernen mit sozialem Lernen. Das schulische Fahrtenkonzept legt Grundsätze für Zielsetzung, Vorbereitung, Kostenbewusstsein, Aufsicht und Nachbereitung fest.

8.4 Sport, Bewegung, Kultur und Gesundheit

Sport und Bewegung sind wichtig für Gesundheit, Lebensfreude und Gemeinschaft. Unterricht, Bewegungsangebote, Sporthelferinnen und Sporthelfer sowie Wettbewerbe fördern körperliche Kompetenzen und einen fairen Umgang miteinander. Die ELG verbindet sportliche Anforderungen mit sozialem Lernen, Regelbewusstsein und der Achtung unterschiedlicher Voraussetzungen.

Musische und kulturelle Angebote, Theater, Debattieren, Lesen und Darstellen unterstützen sprachliche und persönliche Ausdrucksfähigkeit. Die Schule strebt eine Kultur an, in der nicht nur naturwissenschaftliche, sondern ebenso sprachliche, künstlerische und soziale Begabungen sichtbar und anerkannt werden.

8.5 Natur als besonderer Lernort

Der Standort Boltenheide eröffnet durch sein naturnahes Umfeld besondere Möglichkeiten für Erkundung, Bewegung und Umweltbildung. Außerschulische Lernorte und praxisorientierte Naturprojekte können daran anknüpfen. Der geplante „ELG BioCampus“ beschreibt die Perspektive eines lebendigen Lernorts mit Garten, Naturbeobachtung und forschendem Lernen; seine konkrete Umsetzung ist ein Entwicklungsziel und nicht mit bereits vollständig vorhandener Infrastruktur gleichzusetzen.

9. Demokratiebildung, Vielfalt und nachhaltige Entwicklung

9.1 Demokratiefähigkeit im Schulalltag

Demokratiebildung beginnt mit dem Erleben von Mitwirkung und Verantwortung. Klassen- und Schülersprecherinnen und -sprecher, die Schülervertretung, gemeinsame Regeln, Rückmeldeverfahren und Projekte eröffnen Möglichkeiten, Meinungen zu äußern, Entscheidungen vorzubereiten und Verantwortung für die Folgen zu tragen.

Das schulische Miteinander soll von der Fähigkeit geprägt sein, unterschiedliche Standpunkte auszuhalten, sachlich zu argumentieren, Kompromisse zu finden und Grenzen der Meinungsfreiheit zu verstehen. Schule eröffnet Räume für Kontroversen und schützt zugleich die Würde und Rechte aller Beteiligten.

9.2 Vielfalt, Antidiskriminierung und ein respektvolles Miteinander

Die ELG begreift kulturelle und sprachliche Vielfalt als Teil ihrer Wirklichkeit. Begegnungen, Projekte und das tägliche Zusammenleben sollen Vorurteile abbauen und gegenseitige Anerkennung fördern. Initiativen

wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und weitere wertebezogene Projekte bieten Anlässe zur Auseinandersetzung mit Ausgrenzung, gesellschaftlicher Verantwortung und Menschenrechten.

9.3 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sind insbesondere im FREI DAY ein Bezugsrahmen. Darüber hinaus beschäftigen wir uns mit Ressourcenschutz, fairen Beziehungen, Gesundheit, ökologischer Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit. Umweltprojekte, Fairtrade-Aktivitäten und das Engagement der Lernenden verbinden Reflexion mit praktischer Gestaltung.

10. Schule und Eltern gemeinsam

10.1 Verlässliche Information und persönlicher Austausch

Eltern sind wichtige Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Elternabende, Entwicklungsgespräche, Sprechtage, Informationsangebote und der Austausch über EduPage sichern Kommunikation. Wir legen Wert auf respektvolle, lösungsorientierte Gespräche, auch wenn unterschiedliche Einschätzungen bestehen. Für besondere Anliegen stehen abgestimmte Beratungs- und Beschwerdewege zur Verfügung.

10.2 Eltern Aktiv + und Schulveranstaltungen

Unter dem Ansatz „Eltern Aktiv +“ engagieren sich Familien aktiv für die Schule. Sie unterstützen Veranstaltungen, gemeinschaftliche Projekte, Feste und Begegnungsformate. Elterninformationsabende und Tage der offenen Tür dienen neben der Schulvorstellung auch dem Dialog und der gegenseitigen Verständigung. So wird Schule als gemeinsamer Verantwortungsraum erlebbar.

10.3 Mitwirkung und Rückmeldungen

Eltern- und Schülervertretung, Kollegium und weitere schulische Gremien erhalten Einblick in grundlegende Entwicklungsvorhaben. Beteiligung soll in einem angemessenen Verhältnis zur Entscheidung stehen: klare Vorlagen, verständliche Fragestellungen, realistische Fristen und die Rückmeldung, was aus Anregungen geworden ist. Die für die Ersatzschule geltende Mitwirkungsordnung bildet den verbindlichen Rahmen.

11. Studien- und Berufsorientierung und Übergänge

11.1 Orientierung als Entwicklungsprozess

Studien- und Berufsorientierung beginnt nicht erst mit der Wahl eines Ausbildungsplatzes. Die ELG unterstützt Schülerinnen und Schüler dabei, eigene Interessen und Stärken zu entdecken, Berufsfelder kennenzulernen und Entscheidungen zunehmend informiert zu treffen. Die jeweils geltenden Vorgaben der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) werden in ein schuleigenes, altersangemessenes Konzept übertragen.

11.2 Praxisnähe und Kooperationen

Betriebspraktika, Berufsfelderkundungen, Gespräche mit externen Fachleuten und Kooperationen mit Unternehmen, Hochschulen oder Ausbildungseinrichtungen können Perspektiven erweitern. Die

Zuständigkeiten der Studien- und Berufsorientierungskoordination werden mit den Klassenleitungen und der Beratung abgestimmt. Übergänge nach Klasse 10 werden individuell begleitet.

11.3 Von der Grundschule bis zum Abitur

Die Übergangsgestaltung beginnt mit dem Kontakt zu den Grundschulen und den Familien der neuen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler. Am Ende der Sekundarstufe I steht erneut eine bewusste Entscheidung über den weiteren Bildungsweg. Mit dem Aufbau der Oberstufe wird die Beratung um die Wahl von Grund- und Leistungskursen, die Planung der Schullaufbahn sowie die Studien- und Berufswahlberatung in der Sekundarstufe II erweitert.

12. Organisation und professionelle Zusammenarbeit

12.1 Verlässliche Strukturen und klare Zuständigkeiten

Eine überschaubare Schule braucht zugleich klare organisatorische Verfahren. Schulleitung, didaktische Leitung, Abteilungsleitungen, Klassen- und Fachkonferenzen sowie besondere Funktionsbereiche arbeiten auf der Grundlage dokumentierter Zuständigkeiten zusammen. Die standortübergreifende Abstimmung ist wesentlich für einen einheitlichen schulischen Rahmen.

12.2 Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung

Qualität entsteht nicht allein durch einzelne engagierte Lehrkräfte, sondern durch gemeinsame Standards und eine Kultur professioneller Zusammenarbeit. Jahrgangs- und Fachteams tauschen sich über Lernstände, Unterrichtsvorhaben und pädagogische Herausforderungen aus. Fachkonferenzen verantworten insbesondere die fachlichen Vereinbarungen und die Grundsätze der Leistungsbewertung.

12.3 Personalentwicklung und Fortbildung

Neue pädagogische Formate benötigen fachliche und methodische Kompetenz. Fortbildung richtet sich deshalb sowohl auf Fachunterricht und Diagnostik als auch auf Digitalisierung, Beratung, Begabungsförderung, Klassenführung, Kinderschutz, Demokratiebildung und die Begleitung selbstständiger Projekte. Die Fortbildungsplanung leitet sich aus beobachteten Bedarfen und aus den Entwicklungszielen des Schulprogramms ab.

13. Schulqualität systematisch entwickeln

13.1 Das Schulprogramm als Steuerungsinstrument

Die ELG versteht Schulentwicklung als fortlaufenden Prozess aus Zielsetzung, Umsetzung, Beobachtung, Auswertung und Nachsteuerung. In seiner später beschlossenen Fassung soll das Schulprogramm die pädagogischen Grundsätze und die zentralen Entwicklungsziele. Detaillierte Fach-, Schutz-, Beratungs-, Medien- und Organisationskonzepte konkretisieren die Umsetzung und werden in eigener Zuständigkeit aktualisiert.

13.2 Feedback von Schülerinnen und Schülern

Im Herbst 2026 wurde eine freiwillige und anonyme schulinterne Schülerbefragung zur Qualität von Unterricht, Schulleben und Wohlbefinden gestartet. Die Rückmeldungen sollen Hinweise auf wahrgenommene Stärken und Verbesserungsbedarfe geben. Ergebnisse werden nicht als vollständiges Urteil über die Qualität der gesamten Schule behandelt, sondern mit weiteren Informationsquellen zusammengeführt.

Die Freiwilligkeit der Teilnahme und die unterschiedliche Beteiligung einzelner Jahrgänge können die Aussagekraft einschränken. Deshalb werden Rücklauf, Frageformulierung, mögliche Verzerrungen und die Grenzen von Vergleichen bei der Interpretation berücksichtigt. Wo sich ein konkreter Handlungsbedarf zeigt, werden Maßnahmen benannt und ihre Wirkung zu einem späteren Zeitpunkt überprüft.

13.3 Weitere Datenquellen und Qualitätsdialoge

Zu den Grundlagen der Qualitätsentwicklung gehören neben Befragungen Unterrichtsbeobachtungen, kollegiale Rückmeldungen, Lernstandserhebungen, Ergebnisse zentraler Prüfungen, Beratungserfahrungen, dokumentierte Beschwerden und Anregungen sowie die Reflexion von Projekten. Vergleichsdaten werden nur verwendet, wenn ihre Aussagekraft und Vergleichbarkeit hinreichend geklärt sind.

13.4 Regelmäßige Fortschreibung

Das Schulprogramm soll mindestens jährlich auf seinen Aktualisierungsbedarf hin geprüft werden. Strategische Ziele erhalten Verantwortlichkeiten, überprüfbare Indikatoren und Termine. Nicht jede kleine organisatorische Änderung erfordert eine neue Gesamtfassung; grundlegende pädagogische Entscheidungen und Profiländerungen werden jedoch in den dafür vorgesehenen Mitwirkungsverfahren beraten und verabschiedet.

14. Entwicklungsagenda 2027–2029

Die folgenden Ziele beschreiben einen Vorschlag für die nächste Schulentwicklungsphase. Sie werden vor einem verbindlichen Beschluss mit den zuständigen Beteiligten abgestimmt. Bei jedem Vorhaben sollen zuerst die vorhandenen Ressourcen, bereits geltende Beschlüsse und der tatsächliche Entwicklungsstand berücksichtigt werden.

Schwerpunkt	Entwicklungsziel	Woran Fortschritte erkennbar werden sollen
Gymnasiale Oberstufe ab 2027/28	Einen persönlichen, leistungsorientierten Weg zum Abitur aufbauen	Verlässliche Laufbahnberatung, tragfähiges Kursangebot, gelingender Start
Verantwortung in den Jahrgängen 7 und 8	Engagement innerhalb und außerhalb der Schule sinnvoll begleiten	Klare Aufgaben, passende Einsatzorte, reflektierte Erfahrungen
ELG Expedition 9	Das freiwillige Herausforderungsformat als eigenständigen Pilotversuch sicher vorbereiten	Erprobtes Sicherheitskonzept, verantwortliche Begleitung, Feedback
FREI DAY in den Jahrgängen 5 und 6	Selbstständiges Projektlernen weiter stärken	Sichtbare Lernprodukte, Teamarbeit, Reflexion und Rückmeldungen

Schwerpunkt	Entwicklungsziel	Woran Fortschritte erkennbar werden sollen
PMP und Begabungsförderung	Individuelle Förderung besonderer Interessen ausbauen	Anspruchsvolle Projekte, nachvollziehbare Auswahl und Begleitung
Beratung und Pädagogischer Service Point	Beratung und Prävention an beiden Standorten gut verzahnen	Transparente Wege, erreichbare Ansprechpersonen, Rückmeldungen
Digitale Bildung	Digitale Didaktik und reflektierten KI-Einsatz weiterentwickeln	Medienkonzept, Unterrichtsbeispiele, Fortbildung und Evaluation
Qualität und Schülerfeedback	Rückmeldungen für konkrete Verbesserungen nutzen	Verständliche Auswertung und überprüfbare Maßnahmen
Schutz und Prävention	Das schulische Schutzkonzept fortschreiben und verankern	Geklärte Ansprechwege, Präventionsarbeit und regelmäßige Überprüfung
Zwei Standorte, eine Schule	Gemeinsame Standards für Lernen, Information und Zusammenleben sichern	Abgestimmte Abläufe und einheitliche pädagogische Grundsätze

15. Fortbildungs- und Evaluationsplanung

15.1 Fortbildungsprioritäten

Als vorrangige Fortbildungsbereiche für die nächste Entwicklungsphase werden vorgeschlagen: Unterrichtsentwicklung im 90-Minuten-Modell; kompetenzorientierte Leistungsbewertung und Diagnostik; Lernberatung; Begabungsförderung und Drehtürmodell; projektbasiertes Lernen, Aufsicht und Sicherheitsmanagement; digitale Didaktik und KI; Präventionsarbeit, Kinderschutz sowie Übergangs- und Oberstufenberatung. Die Reihenfolge richtet sich nach Bedarf, verfügbarer Zeit und dem jeweiligen Umsetzungsstand.

15.2 Evaluation mit konkretem Nutzen

Ein Evaluationszyklus soll jeweils eine klare Fragestellung, eine kleine Zahl geeigneter Indikatoren, ein angemessenes Erhebungsinstrument und einen Zeitpunkt zur Rückmeldung enthalten. Nach der Auswertung werden maximal wenige priorisierte Maßnahmen vereinbart. Diese werden mit Zuständigkeiten, Termin und einer geplanten Wirkungskontrolle versehen.

Beispiel: Beim Lernformat Verantwortung wird nicht allein erhoben, wie viele Stunden geleistet wurden, sondern auch, ob Schülerinnen und Schüler eigene Aufgaben verlässlich übernehmen, ihre Erfahrungen reflektieren und die Einsatzstellen eine sinnvolle Begleitung ermöglichen. Beim FREI DAY können die Qualität von Projektfragen, die Selbstständigkeit der Gruppen und die Sichtbarkeit von Lernprodukten betrachtet werden. Für die Oberstufe werden Beratung, Wahlmöglichkeiten, Übergangserfolg und fachliche Leistungsentwicklung relevant.

15.3 Transparenz und Rückkopplung

Schulinterne Ergebnisse werden in geeigneter, datenschutzkonformer Weise in die zuständigen Gremien zurückgespiegelt. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sollen erkennen können, welche Anregungen aufgegriffen wurden. Ergebnisse einzelner Schülerinnen und Schüler, vertrauliche Beratungsinhalte oder personenbezogene Konfliktinformationen gehören nicht in öffentliche Qualitätsberichte.

16. Unser gemeinsamer Ausblick

Die ELG möchte eine Schule sein, an der Schülerinnen und Schüler fachlich erfolgreich sind, sich als Menschen ernst genommen fühlen und die Fähigkeit entwickeln, ihr Leben und ihre Umwelt verantwortlich mitzugestalten. Die Verbindung aus persönlichen Beziehungen, hoher Leistungsorientierung, digitaler Bildung, sozialem Engagement und selbstständigem Lernen ist der Kern unseres Schulprofils.

Wir verstehen unsere Arbeit als lernenden Prozess. Deshalb messen wir die Qualität unserer Schule nicht nur an guten Absichten oder an einzelnen Veranstaltungen, sondern an der täglichen Erfahrung der Lernenden, an ihren Bildungswegen, an verlässlicher Zusammenarbeit und an der Bereitschaft, erkannte Schwächen systematisch zu verbessern. Das verabschiedete Schulprogramm soll dafür gemeinsamer Maßstab und Arbeitsgrundlage sein.

Entwicklungslinien seit der Schulgründung 2021

Gründungskonzept 2021	Weiterentwicklung bis 2026 / Perspektive 2027
Schule im Aufbau, geplante Jahrgänge und Standorte	Gewachsene Gesamtschule mit drei Eingangsklassen je Jahrgang als Entwicklungsziel und einer räumlichen Erweiterung an zwei Standorten
Allgemeine Absicht zur Selbstständigkeit und Projektarbeit	Konkretisierte Formate SELF, FREI DAY, Verantwortung und geplante ELG Expedition 9
Individuelle Förderung als Leitprinzip	Lernberatung, ShS, diagnostische Angebote und PMP/Drehtürmodell als differenzierte Förderlandschaft
Digitalisierung nur nachgeordnet erwähnt	1:1-iPads, digitale Tafeln, EduPage und geordnete Medienbildung als integraler Bestandteil
Sozialpädagogisches Konzept von der Realschule zu übernehmen	PSP als etablierter, weiterentwickelter schulischer Unterstützungsbereich
Kooperationen und Öffnung als Ziel	Aktive Elternarbeit, Projekte, Wettbewerbe, Netzwerk- und Sozialraumarbeit
Oberstufe als zukünftige Ausbaustufe	Konkrete Vorbereitung des Starts der Einführungsphase für 2027/28
Evaluation allgemein angekündigt	Freiwilliges schulisches Schülerfeedback und Weiterentwicklung eines systematischen Qualitätskreislaufs

Grundlagen und weiterführende Informationen

Diese Arbeitsfassung führt die pädagogischen Grundgedanken des Gründungskonzepts von 2021 mit den bis Oktober 2026 entwickelten schulischen Schwerpunkten zusammen. Sie ist eine redaktionelle Ausgangsbasis für die weitere schulische Abstimmung und noch nicht das durch die zuständigen Gremien verabschiedete Schulprogramm.

Die Fassung orientiert sich an den jeweils geltenden landesrechtlichen Regelungen und an den eigenständigen schulischen Fach- und Teilkonzepten. Bei Widersprüchen gelten bis zu einer förmlichen Änderung die jeweils maßgeblichen Rechtsvorschriften, genehmigten Rahmenbedingungen und verbindlichen Schulbeschlüsse.

Aktuelle Informationen zur Schule, zu Lernformaten und zur gymnasialen Oberstufe veröffentlicht die ELG auf eugen-langen-gesamtschule.de. Das Gründungskonzept 2021 bleibt als Dokument der Schulgeschichte einsehbar.

Wie es mit dem Schulprogramm weitergeht

Die ELG befindet sich mit dieser öffentlichen Arbeitsfassung in der redaktionellen Entwurfsphase. Die Zusammenführung bisheriger Konzepte und die erste Gesamtstruktur sind erfolgt. Als nächste Schritte sind die Prüfung der Inhalte, die Beteiligung von Kollegium, Schülervertretung und Elternvertretung sowie die Beratung und Beschlussfassung im jeweils zuständigen schulischen Mitwirkungsverfahren vorgesehen. Erst danach wird die verabschiedete Endfassung als gültiges Schulprogramm veröffentlicht.

Anregungen zu dieser Arbeitsfassung können an die Schulverwaltung unter info@el-ge.de gerichtet werden. Bitte nennen Sie möglichst das betroffene Kapitel und Ihren konkreten Änderungsvorschlag. Die Schule prüft die eingehenden Hinweise im Rahmen der weiteren Bearbeitung; eine Veröffentlichung dieses Entwurfs nimmt den ausstehenden Entscheidungen nicht vorweg.